

Opfer der NS-Euthanasie aus Hohenems – vorläufige Liste

Auf Basis einer Recherche in den Krankenakten der ehemaligen sog. Landes-Heil- und Pflegeanstalt Valduna 1939/41 im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz sowie in den Sterbematriken der Pfarre St. Karl in Hohenems lassen sich 14 Frauen und Männer mit einem Wohnsitz in Hohenems namhaft machen, welche in den Jahren 1940 bis 1942 als Patientinnen und Patienten der Valduna in Rankweil und an anderen Orten verstarben.

Für Alexander (1896), Emma (1910), Friedrich (1910), Josef (1901), Maria (1897) und Rosalia (1894) ist die Tötungsanstalt Schloss Hartheim in Oberösterreich als Sterbeort dokumentiert. Dort wurden Menschen mit Behinderungen systematisch und industriell durch Gas in eigens dafür angefertigten Kammern in der Regel sofort nach ihrem Eintreffen ermordet.

Das Sterbedatum konnte nicht bei allen Hohenemser Opfern eindeutig festgestellt werden. Die Gedenkstätte Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim führt dann das Datum des Abtransportes aus der Valduna als Sterbedatum. Der tatsächliche Zeitpunkt des Ermordens dieser Menschen durch Gas muss an den dem Transport folgenden Tagen oder Wochen angenommen werden. Das Transportdatum als vermutetes Todesdatum betrifft die Daten 10.02.1941 sowie 17.03.1941. Diese beiden Daten sind nicht die tatsächlichen Todesdaten.

Für die anderen in der hier angeführten Liste genannten Todesdaten liegt eine standesamtliche Beurkundung vor.

Für die Nonne Rosalia (1894) etwa gibt es eine standesamtliche Mitteilung, dass sie am 02.04.1941 in Bernburg an der Saale an Lungenentzündung verstorben sei. Bernburg war eine von sechs Tötungsanstalten der NS-Euthanasie. In einschlägigen wissenschaftlichen Datenbanken wird Sr. Rosalia jedoch mit dem Datum ihres Abtransportes aus der Valduna, dem 17.03.1941, als Todesdatum geführt. Ihr tatsächlicher Todesort war mit den überlieferten Quellen nicht mehr zu eruieren. Er kann Bernburg oder Hartheim sein. Ihr Tod erfolgte an beiden Orten in der Gaskammer.

Bei dem Bahnschlosser Josef (1901) hingegen ist neben dem Todesort Hartheim sogar der Todeszeitpunkt überliefert: Er wurde am 26.02.1941 um 5:40 Uhr in der Früh in einer Gaskammer in Hartheim ermordet. Zwei Wochen zuvor, am 10.02.1941, war er mit einem Transport aus der Valduna nach Schloss Hartheim abgegangen. Das zeigt, wie lange die Fristen zwischen Deportation und Ermordung sein konnten. Seine Angehörigen erhielten die Mitteilung, dass er an Typhus und Kreislaufschwäche gestorben sei und sie die Möglichkeit hätten, seine Urne gegen eine Gebühr zu erhalten. Vater Gebhard und Mutter Marlies verzichteten auf eine Zustellung von Josefs Urne.

Alexander (1896) wurde einen Monat nach Josef (1901), am 17.03.1941, von Rankweil nach Hartheim deportiert und dort ermordet. Wie andere Opfer stammte auch er aus

einer angesehenen Hohenemser Familie. Michael Prock publizierte seine Lebensgeschichte am 17.07.2019 in den Vorarlberger Nachrichten (siehe PDF und: <https://www.vn.at/vorarlberg/2019/07/16/von-rankweil-in-die-gaskammer.vn>)

Für Alois (1887), Anton (1912) und Karl (1893) ist die sog. Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart bei Linz in Oberösterreich als Ort des Ermordens dokumentiert. Diese drei Männer, welche in den Akten als „Cretin“, das waren Menschen mit kognitiven Einschränkungen, bezeichnet werden, wurden im Frühjahr 1941 von der Valduna in die sog. Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol verlegt und von dort am 31.08.1942 nach Niedernhart deportiert. In der sog. Heil- und Pflegeanstalt bei Linz warteten Patientinnen und Patienten auf ihren Weitertransport in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim. Bis zu 800 wurden jedoch vor ihrer Verlegung dorthin in Niedernhart durch Medikamentengabe ermordet.

Der Sozialhilfeempfänger Heinrich (1862) starb am 27.02.1940 vor dem Beginn der großen Deportationen aus der Valduna. Angesichts seines Alters kann er eines natürlichen Todes gestorben sein. Eine Todesursache ist (noch) nicht überliefert.

Die Bäuerin Karolina (1890) war eine ehemalige Patientin der Valduna und erhängte sich am 29.04.1942 nach dem Eintrag in der Sterbematrize „aus Schwermut“ selbst an ihrem Wohnort in Hohenems.

Rudolf (1900), ein lediger Lehrer, starb am 16.06.1942 aus (noch) unbekannter Ursache und an einem derzeit nicht bekannten Ort mit der Diagnose „manisch-depressives Irresein“.

Für den nach Hohenems zuständigen Hilfsarbeiter Leopold (1909), der bis 1938 in Dornbirn wohnte und im Sommer 1939 wohl wie Karl (1893) vom kommunalen Armenhaus in Hohenems erst nach Rankweil und dann nach Hartheim überstellt wurde, fehlt die Diagnose für die Einlieferung in die Valduna. Sein Todesort ist jedoch bekannt. Die exakte Todeszeit (noch) nicht.

| Vorname | Geburtsort | Geburtsjahr | Todesort | Sterbedatum |
|----------------|-------------------|--------------------|-----------------|--------------------|
| Alexander | Hohenems | 1896 | Hartheim | 26.03.1941 |
| Alois | Hohenems | 1887 | Niedernhart | 09.09.1942 |
| Anton | Hohenems | 1912 | Niedernhart | 03.09.1942 |
| Emma | Hohenems | 1910 | Hartheim | 10.02.1941 |
| Friedrich | Hohenems | 1910 | Hartheim | 17.03.1941 |
| Heinrich | Hohenems | 1862 | Valduna | 27.02.1940 |
| Josef | Hohenems | 1901 | Hartheim | 10.02.1941 |
| Karl | Hohenems | 1864 | Hartheim | unbekannt |
| Karl | Hohenems | 1893 | Niedernhart | 18.09.1942 |
| Karolina | Koblach | 1890 | Hohenems | 29.04.1942 |

| | | | | |
|---------|----------|------|-----------|------------|
| Leopold | Dornbirn | 1909 | Hartheim | 17.03.1941 |
| Maria | Hohenems | 1897 | Hartheim | 10.02.1941 |
| Rosalia | Hohenems | 1894 | Hartheim | 17.03.1941 |
| | | | Bernburg | 02.04.1941 |
| Rudolf | Hohenems | 1900 | unbekannt | 16.06.1942 |

Bei weiteren zwei Personen aus Hohenems ist eine psychiatrische Diagnose und ein Sterbedatum aus dem Zeitraum der Jahre der NS-Euthanasie überliefert. Es fehlen zum aktuellen Zeitpunkt jedoch weitere Akten, die deren Schicksal aufklären könnten. Daher fanden sie (noch) keine Aufnahme in diese Liste. Sie muss daher eine vorläufige bleiben.

Ebenfalls ungeklärt ist zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Liste, d.i. der November 2019, wie viele Personen aus Hohenems Opfer der im Zuge der NS-Euthanasie stattgefundenen Zwangssterilisierungen und Zwangsabtreibungen wurden. Sie wurden vom Amtsarzt im Bezirk Feldkirch und dem dortigen sog. Erbgesundheitsgericht, dessen Senatsmitglied er war, zu Dutzenden angeordnet und für die Frauen in der Regel im Städtischen Krankenhaus Dornbirn und für die Männer im Sanatorium Mehrerau durchgeführt. Inwieweit das Krankenhaus Hohenems während der NS-Diktatur ein Ort für derartige Verbrechen gegen die körperliche Unversehrtheit von Menschen mit Behinderungen war, müssen künftige Forschungen zeigen.

Im Unterschied zum Bezirk Bregenz, wo die einschlägigen Akten des staatlichen Gesundheitsamtes im Vorarlberger Landesarchiv überliefert sind, fehlen jene des Bezirks Feldkirch, zu dem Hohenems bis 1969 zählte. Ohne eine Benennung der Anzahl und der Opfer von Zwangssterilisierungen und Zwangsabtreibungen kann eine Bilanz der NS-Euthanasie in Hohenems und ein Gedenken und Erinnern an sie nur vorläufig sein.

Von weiteren vier aus Hohenems gebürtigen Menschen ist bekannt, dass sie nach der Räumung der sog. Landes-Heil- und Pflegeanstalt Valduna im Jahre 1941 und deren Umwidmung in ein Wehrmachtlazarett an einen anderen Ort deportiert und dort bis Kriegsende angehalten wurden. In der Regel war dies die sog. Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol, in der im Zuge einer sog. wilden Euthanasie zwischen 1942 und 1945 etwa durch Entzug von Nahrungsmitteln oder die Gabe von Medikamenten willkürlich getötet wurde. Am 18.09.1945 kehrten die Hohenemserinnen Agatha, Elise, Josefina und der Hohenemser Anton als Patientinnen und Patient in die Valduna in Rankweil zurück.

| Vorname | Geburtsort | Geburtsjahr | verlegt nach | Datum Rückkehr |
|----------------|-------------------|--------------------|---------------------|-----------------------|
| Josefina | Hohenems | 1899 | unbekannt | 18.09.1945 |
| Elise | Hohenems | 1892 | unbekannt | 18.09.1945 |
| Anton | Hohenems | 1893 | unbekannt | 18.09.1945 |
| Agatha | Hohenems | 1902 | unbekannt | 18.09.1945 |

Das Schicksal dieser Zurückgekehrten wäre wie jenes der Opfer der Zwangssterilisierungen und Zwangsabtreibungen sowie weiterer noch ungeklärter Todesfälle mit psychiatrischer Diagnose während der Jahre der NS-Euthanasie von 1939 bis 1945 im Rahmen einer systematischen wissenschaftlichen Forschung noch zu eruieren. So wie jenes der bis dato unbekanntem Opfer der politischen Verfolgung aus Hohenems:

Während seit 1985 bekannt ist, dass der 37jährige Mineur Alois Reis im Dezember 1939 im KZ Mauthausen zu Tode kam, schweigt die regional- und lokalgeschichtliche Forschung bis heute zum Schicksal von Heinrich L., eines 1906 in Hohenems geborenen Hilfsarbeiters, der am 3. Dezember 1942 im KZ Oranienburg aus ungeklärter Ursache starb. Da er ein Häftling des KZ war, ist anzunehmen, dass er an den Folgen der KZ-Internierung starb oder dort ermordet wurde.

Hohenems, am 27.11.2019

Gastprof. (FH) Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Weber
Mag et MA et MAS et Akademischer Politscher